

schon ein Krüppel, dann muss er wenigstens klug sein. Erika und Petra werden immer fein gemacht, wenn Besuch kommt, und sie müssen nie in ihrem Zimmer bleiben. Du weißt ja gar nicht, wie das ist! Das sind meine Zwillinge! Ach, wie entzückend! Dass Sie sie überhaupt unterscheiden können! Was für hübsche Kinder Sie haben! Der Mama wie aus dem Gesicht geschnitten! Und Mama strahlt und sonnt sich. Ich passe nicht in dieses Bild, das weiß ich genau. Und Frieder passt auch nicht hinein, weil er den Mund nicht aufmacht. Du bekommst ja gar nicht mehr mit, was zu Hause läuft. Mit Frieder wird es immer schlimmer. Er sagt manchmal tagelang kein Wort. Die Einzige, mit der man noch reden kann, ist Elisabeth. Und auch die fühlt sich nicht besonders wohl.«

Papa bekam ein trauriges und abweisendes Gesicht. Ich kenne das an ihm, er will von Schwierigkeiten nie etwas wissen. Irgendwie macht er dann immer dicht oder versucht, sie aus der Welt zu reden.

Er erhob sich: »Thomas, ich muss noch arbeiten. Ich habe leider keine Zeit mehr.«

Ich war enttäuscht, wollte es aber nicht zeigen. Was hatte ich eigentlich erwartet? Ich kenne ihn doch! »Kommst du heute Abend nach Hause?«, fragte ich.

»Ja.«

»Aber sag Mama nichts davon, dass ich bei dir war, ja?«

»Gut. Ich werde nichts sagen.«

Damit war ich auch schon verabschiedet. Er zog nur noch schnell seine Brieftasche und drückte mir hundert Mark in die Hand.

»Das Taxi musst du nicht vom Taschengeld bezahlen, wenn du schon mal zu mir kommst.«
So ist mein Vater. Geld kann man immer von ihm haben. Und es wird immer leichter und auch die Summen werden immer höher.

Bevor

ich Krücken bekam und laufen lernte, robbte ich immer auf dem Bauch durch die Wohnung. Papa hatte Geburtstag, und der Kaffeetisch war schon gedeckt. Papa und Mama waren mit Opa in der Küche. Ich wollte die Geburtstagsorte noch mal sehen und versuchte, mich an einem Stuhl hochzustemmen. Der Stuhl fiel um. Ich muss wohl versucht haben, mich an der Tischdecke festzuhalten. Jedenfalls krachte und splitterte es und ich lag unter der Decke. Vor Schreck und Angst wagte ich nicht mehr, mich zu rühren.

»Oh Gott«, rief Mama. »Was hast du gemacht?«

Papa zog mir die Decke vom Kopf und setzte sich zu mir auf den Boden. »Scherben bringen Glück«, sagte er. »Und das können wir alle brauchen.«

Er nahm ein Stück von einer Tasse und hielt es hoch, weiß mit blauem Rand, der Henkel war noch daran. »Ein bisschen Glück für Thomas.«

Er legte es auf die Seite und nahm ein anderes. »Ein bisschen Glück für Lisi.«

»Ein bisschen Glück für Frieder.«

»Ein bisschen Glück für das Kind, das bald kommt.«